

TheraKey®-Programm geht an den Start

Digitaler Adhärenzhelfer motiviert den Patienten und entlastet den Arzt

Sie haben Patienten mit chronischen Erkrankungen, die mehr über ihre Krankheit wissen und mit mehr Initiative am Therapieerfolg mitwirken sollten? Für diese bietet Berlin-Chemie jetzt ein multimediales Informations- und Motivationsprogramm, welches Ihnen die Patientenführung langfristig erleichtert.

TheraKey® ist ein „Schlüssel“, den Sie von Berlin-Chemie erhalten und an geeignete Patienten Ihrer Praxis weitergeben können. Er öffnet ein umfassendes Therapiebegleitprogramm mit dem Ziel, den Patienten über seine Erkrankung zu informieren, zu Eigenverantwortung und -initiative zu motivieren und Lebensstilveränderungen sowie die von Ihnen verordnete Therapie besser umzusetzen. Zentrales Element ist ein Onlineportal. Hinzu kommen:

- ▶ eine App zur Verbesserung der Therapie-Adhärenz
 - ▶ Schaukarten mit Texten zur Unterstützung des Arzt-Patienten-Gesprächs
 - ▶ Patientenbroschüren und Praxisposter
 - ▶ das „TheraKey®-Rezept“ zur Konkretisierung der mündlichen Empfehlung mit Hausaufgaben bis zum nächsten Termin.
- Alle Materialien sind produktneutral. Allerdings steht das Gesamtprogramm je-

weils für Indikationen zur Verfügung, in denen Berlin-Chemie Medikamente anbietet, etwa für Patienten mit COPD oder Hypertonie.

„Maßnahmen zur Förderung der Therapietreue haben wahrscheinlich einen weitaus größeren Einfluss auf die Gesundheit als die Verbesserung einer spezifischen Behandlung“, zitierte Torsten Flöttmann, Marketingleiter bei Berlin-Chemie, die WHO. Flöttmann weiß, wie viele chronisch Kranke bereits nach einem Jahr ihre Medikamente nicht mehr nehmen. Daher hat sich die Firma entschieden, dem Arzt dieses Kommunikationskonzept zur Verfügung zu stellen. „Wir wollen den Dialog zwischen Arzt und Patient optimal unterstützen“, so Flöttmann. „Das Portal unterstützt die Arbeit des Arztes, ersetzt ihn aber nicht.“ Ergänzend zum Online-Portal kann sich der Patient die „MyTherapy App“

der Firma smartpatient herunterladen, die Bestandteil des Konzeptes ist. Sie erinnert an Medikamente, anstehende Messungen und gesundheitsrelevante Aktivität. Zudem ermöglicht sie die Dokumentation relevanter Daten. In wissenschaftlichen Studien konnte gezeigt werden, dass sich bei Nutzern der App die Therapietreue bessert. Die Programmentwicklung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologien, der Sporthochschule Köln sowie dem Institut für Verbraucherjournalismus. Groß geschrieben wurde dabei Qualitätssicherung, Datenschutz, sowie die konsequente Einbeziehung der Anwender.

Die Teilnahme am Programm baut beim Patienten Unsicherheiten, Ängste und Stress ab, so die Erfahrung von Internist Dr. Achim Viktor aus Bonn. Auch der Arzt profitiert: Er muss weniger über Grundlegendes aufklären und kann sich in der Sprechstunde auf Wesentliches konzentrieren. Berlin-Chemie wird das Programm schrittweise einführen und Ärzte in Workshops damit vertraut machen. Bis Ende 2016 will man 5000 Ärzte mit TheraKey® ausstatten.

Dr. med. Dirk Einecke

Quelle: „TheraKey® – einzigartige Kommunikationswege für eine moderne Therapiebegleitung“, Berlin, 2.2.2016, Veranstalter: Berlin-Chemie

Therapieoptionen bei COPD

Bronchodilatation im Duo

Bei der COPD-Therapie sind individualisierte Entscheidungen gefragt. Aber welcher Patient profitiert von was?

Die Diagnose COPD ist nicht immer einfach zu stellen, und die Erkrankung kann sich je nach Patient sehr unterschiedlich äußern, erklärte Prof. Stephan Sorichter, St.-Josephs-Krankenhaus Freiburg. So merkten manche Betroffene, die seit Jahrzehnten rauchten und sich wenig bewegten, gar nichts von der obstruktiven Ventilationsstörung, andere seien schon im frühen Erkrankungsstadium der Gruppe A/B (nach GOLD) in den Alltagsaktivitäten stark beeinträchtigt. COPD sollte anhand von Symptomen, Obstruktion, Exazerbationsrisiko und Komorbiditäten beurteilt werden. Neben z.B. Rauchverzicht und körperlicher Aktivität ist die inhalative

Therapie das wichtigste: Als erste Wahl nannte Sorichter lang wirksame Muskarin-Rezeptor-Antagonisten (LAMA), gefolgt von lang wirksamen β_2 -Sympathomimetika (LABA). Beide Wirkstoffe besserten FEV₁, Lungenvolumen, Dyspnoe, Lebensqualität und Exazerbationsrisiko.

Für COPD-Patienten mit initial schwerer Symptomatik oder speziellen Alltagsanforderungen könne auch die LAMA/LABA-Kombination als Firstline ab GOLD-Klassifikation B erwogen werden. Die Kombination sei wirksamer als die Monotherapie, verbessere signifikant die Lungenfunktion sowie Symptome und Lebensqualität bei gutem Sicherheitsprofil.

Eine solche LAMA/LABA-Fixkombination aus Acclidinium und Formoterol (Brimica® Genuair®) steht seit 2015 zur Verfügung. Sie wird 2x täglich inhaliert und bietet damit Patienten, die nachts oder frühmorgens unter Luftnot leiden, einen „gewissen Booster-Effekt“. Zudem eignet sich Acclidinium auch für Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion.

Bevor inhalative Steroide (ICS) zum Einsatz kommen, sollte ein Differenzialblutbild mit Eosinophilenzählung gemacht werden, riet Sorichter. „Bei Werten < 250 Zellen/ μ l schleichen wir ICS aus und setzen sie ab“. Ein ICS sei bei COPD nur ab Stadium C/D sinnvoll, bei stark eingeschränkter Lungenfunktion (FEV₁ < 50%) und mind. 2 Exazerbationen/Jahr. Doch leider erhielten ca. 30% der Patienten schon in den Stadien A/B ICS, die bekanntlich das Pneumonierisiko steigern. *Susanne Pickl*

Quelle: Berliner Lungenfortbildungstage „Berliner Luft“, 20.2.2016 in Berlin, Veranstalter: Berlin-Chemie